



### Wir sitzen in der Zeitfalle

«Man hat die Zeit gar nicht, – man ist die Zeit», stellt Karlheinz Geissler fest. Seit 30 Jahren beschäftigt sich der deutsche Philosoph und Ökonom mit der Zeit – und lebt seitdem ohne Uhr. «Die Zeit ist das, was das Wasser für die Fische ist. Wir schwimmen darin, wir bewegen uns darin. Wir überlegen uns zwar, wie wir die Zeit neu organisieren können, das unterscheidet uns von den Fischen. Aber letztendlich leben wir in der Zeit – und die Zeit ist nichts anderes als das Leben», philosophiert Geissler.

Auf die Frage, was er von Zeitmanagement hält, antwortet Geissler: «Zeit lässt sich nicht managen. Die Formel <Zeitmanagement> setzt voraus, dass sich der Mensch zur Zeit verhält wie zu einem Gegenstand, den er verändern kann. Doch das Gegenteil ist der Fall. Der Mensch ist ein zeitliches Wesen und kann nicht über seine Lebenszeit bestimmen.» Zeitmanagement fördere lediglich die Illusion, dass der Mensch die eigene Endlichkeit überwinden könne. Tatsächlich aber liesse sich in vielen Fällen Zeit dadurch sparen, dass man auf Zeitmanagement verzichtet. Als Mitinitiator und Leiter des Projektes «Ökologie der Zeit» der Evangelischen Akademie Tutzing im Freistaat Bayern rät Karlheinz Geissler: «Zeitrituale können helfen, denn sie entlasten vom Zwang zur Zeitorganisation. In Zukunft werden die Flexiblen Karriere machen und nicht die Pünktlichen.»

Die Zeit lässt sich also nicht steigern, nur verdichten. Sicher, elektronische Haushaltsgeräte können sinnvoll sein und den Alltag erleichtern. Aber es ist eine Illusion zu meinen, wir würden dank ihnen dem Leben mehr Lebenszeit abtrotzen können. Wie sinnvoll und produktiv eine ständige Zeit-

verdichtung ist, ist ohnehin fraglich. «Menschen und Unternehmen werden zunehmend durch die Verdichtung belastet – gesundheitlich wie ökonomisch», warnt Geissler. «Vierorts scheint der <rasende Stillstand> eingetreten zu sein, wie das Paul Virilio bereits festgestellt hat.»

### Wir bremsen uns selber aus

Paul Virilio ist ein zeitgenössischer französischer Philosoph und Erfinder der «Dromologie», der «Logik des Laufs». Er hat verschiedene Theorien entwickelt, welchen Einfluss Tempo und Geschwindigkeit auf unseren Alltag und auf gesellschaftliche Entwicklungen haben. Eine davon ist das Paradox vom «dromologischen Stillstand». Dazu ein plausibles Beispiel: Immer mehr Menschen haben ein Auto. Sie sind damit mobiler als je zuvor und wären eigentlich auch schneller – stünden sie nicht immer im Stau, der entsteht, weil immer mehr Menschen ein Auto haben.

Bei allem Fortschrittsdenken und technologischen Errungenschaften geht schnell vergessen, dass der Mensch Teil der Natur ist. Und in der Natur gilt nicht «die Zeit», sondern der Rhythmus: alles kehrt wieder, aber mit Abweichungen, so wie unser variierender Herzschlag. Die Uhrzeit hingegen schlägt immer gleich. Wenn wir alles minutiös verplanen, ist dies also wider unsere eigene Natur. Und das geht auf Dauer fast immer zu Lasten unserer Gesundheit.

Sandra und ich sind uns einig: Wir wollen künftig so oft wie möglich auf Zeitverdichtung verzichten, damit Begegnungen, Gespräche und Erlebnisse Bedeutung haben und eine Gedächtnisspur hinterlassen – sonst fragen wir uns Ende Jahr wieder fassungslos: «Wo nur ist die Zeit geblieben?» ♦

### Bücher über die Zeit

Karlheinz und Jonas Geissler: «**Time is honey – vom klugen Umgang mit der Zeit**», Verlag Oekom 2015, Fr. 24.50

Hartmut Rosa: «**Beschleunigung – die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne**», Verlag Suhrkamp 2012, Fr. 29.90

Hartmut Rosa: «**Weltbeziehungen im Zeitalter der Beschleunigung**», Verlag Suhrkamp 2013, Fr. 26.90

Paul Virilio: «**Rasender Stillstand**», Verlag Fischer 2008, Fr. 13.50

### + Link

**Lust, Zeit** mit Surfen zu verbringen? Auf der Website des «timesandmore – Institut für Zeitberatung» von Karlheinz Geissler gibt es viel zu entdecken zum Thema Zeit.  
[www.timesandmore.com](http://www.timesandmore.com)



**Tobias Karcher** (54) ist Jesuit und Direktor des Lassalle-Hauses Bad Schönbrunn, dem Bildungszentrum der Jesuiten in Edlibach im Kanton Zug.



## Das Leben ordnen

AUCH WENN DER SOMMER durchaus wechselhaft war, ich habe ihn genossen: die Wanderungen mit Freunden und Geschwistern, das Schwimmen im Zugersee, die stillen Abende auf der Terrasse mit einem Buch und einem Glas Wein. Mit dem Herbst und den kürzer werdenden Tagen muss ich nun den Lebensschwerpunkt wieder ins Innere des Hauses verlegen. Solche Zeiten des Übergangs sind immer auch eine besondere Chance, und ich nütze sie zur grundsätzlichen Frage: Fühle ich mich eigentlich wohl in meinen eigenen vier Wänden?

Mein Blick fällt auf ein Büchlein, das mir ein Mitbruder geschenkt hat: «Magic Cleaning» von Marie Kondo. Als ich es vor anderthalb Jahren erstmals in Händen hielt, war für mich Cleaning, also Aufräumen alles andere als magisch. Unsere Jesuiten-Gemeinschaft war am Zügeln. Das Lassalle-Haus ob Zug, wo wir untergebracht sind und ein Bildungszentrum betreiben, wurde gründlich saniert. Wir mussten raus, fanden Unterschlupf im nahen Kloster Menzingen und zogen im Frühjahr zurück ins frisch renovierte Haus. Ein ganzes Bildungszentrum samt Kurswesen zu zügeln ist kein Sonntags-spaziergang. Wir wählten drei Farben: rot fürs Wegwerfen, gelb fürs Einmotten in Lager-räume, grün für die Kisten nach Menzingen – und hofften, dass keiner die Farben verwechseln würde.

Es kam gut. Was weg musste, ist weg, lässt Raum für Neues. Wegwerfen ist auch für Marie Kondo der wichtigste Schritt. Der zweite: einen festen Aufbewahrungsort bestimmen für jene Dinge, die uns am Herzen liegen. Ich bin noch nicht durch damit und frage mich: Was liegt mir wirklich am Herzen?

Marie Kondos Buch wurde zum Bestseller und ihre Methode ist bestechend einfach. Die Japanerin nimmt der Reihe nach Kleider, Bücher, Dokumente, Kleinkram und schliesslich Erinnerungsstücke unter die Lupe. Immer gilt es, alles auszuräumen, dann Ding um Ding in die Hand zu nehmen und zu fragen: Macht es mich glücklich? Unordnung im Zimmer ist Unordnung im Herzen, weiss die junge Frau (sie ist erst 36). Das Haus aufzuräumen bedeute das Leben aufzuräumen. Oft beobachte sie, dass Menschen nach Aufräumaktionen auch ihr Berufsleben neu ordnen, ihre Beziehungen vertiefen oder sich gänzlich umorientieren – das konkrete Aufräumen als erster Schritt für Entscheidungen im Leben.

Diese Zeilen verblüffen mich. Die geistlichen Übungen unseres Ordensgründers beginnen mit den Worten «Das Leben ordnen». Auch sie zielen auf ein Mehr an Freiheit und Liebe im Leben. Also ran an den Kleiderschrank. Ich verabschiede mich vom Lumber, der mir lange gute Dienste erwiesen hat, dessen Blau aber verblichen ist. Und lege den hellgrauen Merinopullover sorgfältig zurück in den Schrank. Ich trug ihn an der Wiedereröffnungsfeier des Lassalle-Hauses im Mai, er ist mir lieb und teuer. Die Reise durch die Habe wird zum Abenteuer. Sind Sie mit von der der Partie?



### Kurse im Lassalle-Haus

#### Zen-Einführung

mit Hans-Walter Hoppensack (4. bis 6. Nov., Fr. 18 bis So. 13 Uhr): Stille und Einkehr auf einem spirituellen, östlichen Weg.

#### Zu Fuss ...

mit Noa Zenger und Reto Bühler (11. bis 13. Nov., Fr. 11 bis So. 15 Uhr): Reduktion aufs Wesentliche, Schweigen und Gemeinschaft, Unterwegssein auf Hügeln und durch Täler des Zürcher Oberlandes.

#### Es führen viele Wege zur Mitte

mit Noa Zenger (5. Nov., Sa. 9.30 bis 16.30 Uhr) Schnuppertag zu den vier spirituellen Übungswegen des Lassalle-Hauses (Exerziten, Kontemplation, Zen, Yoga).

#### Kontemplations-Einführung

mit Simon Peng-Keller (25. bis 27. Nov., Fr. 18.30 bis So. 13.30): Weg zu Vereinfachung des Gebets, Verlangsamung des Lebens, Vertiefung der eigenen Spiritualität.

**Mehr Infos** und Anmeldung unter Telefon 041 757 14 14 [info@lassalle-haus.org](mailto:info@lassalle-haus.org)  
[www.lassalle-haus.org](http://www.lassalle-haus.org)

Das **Lassalle-Haus** in Edlibach ist ein von Jesuiten geführtes interreligiöses, spirituelles Zentrum mit einem breiten **Kursangebot**, das von Zen-Meditation über Naturseminare bis zu klassischen Exerziten reicht. Für «**natürlich**» schreiben der Jesuit Tobias Karcher und die Pfarrerin **Noa Zenger** abwechselnd die Kolumne «Gedankensplitter».